

„Dies ist eine Republik – nicht der Vatikan.“

Cloyne-Report: Endgültige Trennung von Staat und Kirche?

Als Taoiseach Enda Kenny am Mittag des vorletzten Sitzungstags vor der Sommerpause im Dáil aufstand, um Stellung zum Cloyne-Report zu nehmen, hätte keiner eine historische Rede erwartet, weder die zehn Abgeordneten, die sich im weiten Rund von Leinster House verloren, noch die Journalisten – alle waren schon halb im Urlaub. Es war keine gewöhnliche Rede. Es war, wie der Irish Independent am 21. Juli schrieb, „nichts anderes als eine Kriegserklärung, eine schallende, wortgewandte, mächtige Erklärung des ‚Nevermore‘.“ Ja, so das Blatt, die Rede markiere „die endgültige Trennung von Kirche und Staat“ in Irland.

Fehdehandschuh

Mit ungewöhnlicher Klarheit und ohne den geringsten Zweifel an seiner Entschlossenheit aufkommen zu lassen, warf Enda Kenny der Katholischen Kirche den Fehdehandschuh vor die Füße. Bis hierher und nicht weiter! Zu lange habe die Kirche die „Vergewaltigung und Folter von Kindern heruntergespielt“, um im Zweifelsfall die Vormachtstellung und ‚Reputation‘ der Kirche zu sichern.

Statt mit Demut und mit Sankt Benedicts „Ohr des Herzens“ zuzuhören, sei nur „mit den Luchsaugen des Kirchenrechts“ kalt analysiert worden. Die Kirche habe sich damit diametral von ihren radikalen Wurzeln entfernt. Ein vernichtendes Urteil aus dem Mund eines praktizierenden Katholiken!

„Dies ist nicht Rom!“

Es waren die Enthüllungen des Reports über sexuellen Kindesmissbrauch durch den Klerus in der Diözese Cloyne, die zu dieser Konfrontation zwischen Staat und Kirche geführt haben. Nach dem Ryan- und dem Murphy-Report sei Irland vielleicht „unshockable“, wenn es um Kindesmissbrauch gehe, meinte Enda Kenny. Aber Cloyne sei anders: „Denn zum ersten Mal enthüllt ein Untersuchungsbericht über Kindesmiss-



handlung in Irland den Versuch des Heiligen Stuhls, die Untersuchung einer souveränen, demokratischen Republik zu behindern, und dies vor nur drei Jahren, nicht etwa vor drei Jahrzehnten.“



Martyn Turner Cartoon in der Irish Times

„Dies ist nicht Rom!“, rief Enda Kenny: „Auch nicht das Irland der ‘Industrieschulen’ und Magdalene Homes, wo das Rauschen einer Soutane Gewissen und Menschlichkeit erstickte und ein schwingendes Weihrauchfass die irisch-katholische Welt regierte. Niemals wieder. Dies ist die Republik Irland im Jahr 2011. Eine Republik der Gesetze, des Rechts und der Verantwortung, einer gemäßen zivilen Ordnung, in der die Pflichtvergessenheit und Arroganz einer bestimmten Version, einer besonderen Art von ‘Moralität’ nicht länger toleriert oder ignoriert wird.“

Was dies heißt, verdeutlichte Frances Fitzgerald, die Ministerin für Kinderfragen. Sie schloss kategorisch aus, das Priester und ihr Beichtgeheimnis von den neuen gesetzlichen Vorschriften ausgenommen würden, die jedem bis zu fünf Jahre Gefängnis

Kinder – Kirche – Kenny

Cloyne-Bericht dokumentiert Versagen der Kirche bei der Aufklärung von Missbrauchs-Fällen.

Ein neues Kapitel bei der fortwährenden Aufarbeitung der Missbrauchsfälle an Kindern durch Vertreter der Kirche ist mit dem offiziellen Untersuchungsbericht über die Diözese Cloyne (Co Cork) aufgeschlagen worden. Auch hier, so der Tenor des 400-seitigen Reports der Kommission unter der Richterin Yvonne Murphy, wurde der sexuelle Missbrauch von Kindern durch Priester von den Kirchenoberen vertuscht, wurden die Täter im Talar bis in die allerjüngste Zeit hinein geschützt.

Und das, obwohl die irischen Bischöfe auf einer Konferenz im Jahr 1996 beschlossen hatten, neue, strengere Richtlinien für den Umgang mit Missbrauchsfällen in allen Gemeinden umzusetzen. Demnach sollten Missbrauchsfälle umgehend den zuständigen Behörden gemeldet werden. Weil aber der Vatikan selbst den Beschluss untergraben hatte, blieb in der Diözese Cloyne die Vertuschung von Missbrauchsfällen auch weiterhin an der Tagesordnung. Wie der Bericht, der Vorwürfen gegen neunzehn Priester nachging, die zwischen 1996 und 2009 in Cloyne ihren Dienst versahen, an den Tag brachte, wimmelte der zuständige Bischof von Cloyne, John Magee, der 2010 in Ruhestand ging, wiederholt ermittelnde Behörden mit Falschaussagen ab.

Während sich der ehemalige Bischof und sein Adlatus, Monsignore Denis O’Callaghan, bei den Opfern „aufrichtig“ entschuldigten, weil

sie den Vorwürfen nicht die notwendige Beachtung geschenkt und sich oft mehr um das Wohl der beschuldigten Priester als um das ihrer unschuldigen Opfer gekümmert hätten, wurden in der Politik Stimmen laut, die ein strengeres Vorgehen staatlicherseits gegen die Kirchenpraxis fordern. Die Bestrafung von Sexualstraftätern könne und dürfe nicht länger nur eine interne Angelegenheit der Kirche sein. Der irische Tánaiste Eamon Gilmore bestellte den päpstlichen Gesandten, Erzbischof Guiseppe Leanza, zu einem Gespräch ins Außenministerium.

Er habe den Erzbischof darüber in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, an den Vatikan weiterzuleiten, dass nach einem neuen Gesetz in Irland jedem fünf Jahre Gefängnis drohen, der es verabsäume, die Behörden zu informieren, wenn ihm Verbrechen gegenüber Kindern bekannt werden. Die irische Regierung, so Gilmore weiter, könne nicht akzeptieren, dass die Einmischung des Vatikans Priester habe glauben lassen, sie könnten die irischen Gesetze guten Gewissens umgehen. Er erwarte darauf eine Antwort des Vatikans.

Der Bericht hat der bereits erheblich lädierten Reputation der katholischen Kirche in Irland einen weiteren schweren Schlag versetzt. Und erstmals ist nun der Vatikan selbst im Fadenkreuz der irischen Politik, wie die Äußerungen von Eamon Gilmore und Enda Kennys Rede im Dáil am 20. Juli deutlich machten.

androhen, der ihm bekannt gewordene Fälle von Kindesmissbrauch nicht der Polizei meldet. Der irische Staat stellt damit das Beichtgeheimnis der katholischen Kirche in Frage.

Büßende Kirche

Kein anderer Taoiseach hat je so deutlich gegen den Vatikan Stellung bezogen wie Enda Kenny: „Die Kirche muss heute eine büßende Kirche sein, wahrhaftig und tief in der Buße für die Schreckenstaten, die sie begangen, gedeckt und verleugnet hat.“ Und er versicherte den Opfern, das sie in einer Nation lebten, in der das Gesetz – „ihr Gesetz als Bürger dieses Landes“ – über Kirchengesetzen stehe, „die weder Legitimität noch Platz in den Angelegenheiten dieses Landes haben.“ Er zog damit eine klare Trennungslinie zwischen Kirche und Staat.



Taoiseach Enda Kenny und Kardinal Sean Brady

Historischer Tiefpunkt der Beziehungen

Mit der Rede von Enda Kenny, die von Dermot Keogh in der Irish Times am 22. Juli als „historisch“ eingeordnet wurde, haben die Beziehungen zwischen der irischen Regierung und dem Vatikan, wie auch Paul Cullen in der Irish Times anmerkte, einen historischen Tiefpunkt erreicht.

Der Vatikan hatte auf den Report über die Zustände in der Diözese Cloyne mit einer Stellungnahme durch den Sprecher des Papstes, Fr. Federico Lombardi, reagiert. Dieser hatte die Kritik der irischen Regierung

an einen Brief des päpstlichen Nuncio an die Bischöfe aus dem Jahr 1997 zurückgewiesen, der es nach Interpretation auch aus Kirchenkreisen ihnen überließ, ob sie Fälle von priesterlichem Kindesmissbrauch der staatlichen Strafverfolgung melden. Darin, so Lombardi, könne jedoch keine Aufforderung gesehen werden, Vergehen zu ignorieren oder zu vertuschen. Justizminister Alan Shatter nannte diese Äußerungen „unglücklich und unredlich“.

Lektion lernen

Ganz im Gegensatz zum Vatikan warnte der Dubliner Erzbischof Dr. Diarmuid Martin davor, die Aufklärung zu sabotieren. Er forderte den Vatikan auf, die Position der irischen Bischöfe zu bekräftigen, dass jeder Missbrauch angezeigt und verfolgt werden müsse. Weitere Untersuchungen über den sexuellen Kindesmissbrauch in den Diözesen könnten nur dann die Wahrheit an den Tag bringen, wenn die Menschen in der katholischen Kirche auch bereit seien, sie zu offenbaren. Wenn hohe Würdenträger sich jetzt nicht der Ehrlichkeit verpflichtet fühlten, würden sie in kommenden Untersuchungen zur Praxis in ihren Diözesen bloßgestellt werden.

Ob er glaube, dass man seinen Bischofskollegen bei der Aufklärung der Missbrauchsfälle trauen könnte, wurde der Erzbischof gefragt. Er hoffe es, war seine Antwort. Und, fügte er hinzu, wer immer noch nicht bereit sei, offen und ehrlich zu agieren, der solle sich die Lektion aus den Worten von Taoiseach Enda Kenny vor dem Parlament hinter seine Ohren schreiben.

Schockiert über die Enthüllungen zeigte sich auch der Primas der katholischen Kirche Irlands, Kardinal Seán Brady, der vor zwei Jahren noch keine Gründe für einen Rücktritt von Bischof Magee gesehen hatte. Aus heutiger Sicht, so räumte der Kardinal ein, seien die Richtlinien des Vatikans zum Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch, die dem Bischof von Cloyne letztlich freie Hand beim Umgang mit den Vorwürfen gelassen hätten, „nicht sehr hilfreich“ gewesen.

Eberhard Bort

Hier Enda Kenny's sensationelle Rede im Wortlaut: The Irish Times – Thursday, July 21, 2011



THE IRISH TIMES

Thursday, July 21, 2011

PRINCE & HIS PERKS
BRIAN BOYD ON THE STAR'S TOUR COMFORTS
PLUS: WHAT IRISH FANS CAN EXPECT **PAGE 16**



THE SCIENCE BEHIND THE
NATIONAL GALLERY
SCIENCE TODAY **PAGE 15**

NewsDigest

Bank levy plan for euro crisis summit

Germany and France to propose a 1% bank levy on deposits to help fund a common eurozone rescue fund. The plan is expected to be agreed at the summit in Brussels on Friday. The levy would be levied on deposits over €100,000.

Garda overtime of €23.85m for Obama, Queen visits

Costs of extra Garda Síochána officers for the visits of US President Barack Obama and Queen Elizabeth II are expected to reach €23.85 million.



OUT & ABOUT
INVOICARE AND WICKLOW

HomeNews

Severe snow: The snow will be the heaviest since 1962. It is expected to last for several days. The snow will be a major problem for the country.

Observer: Observer: A 100-page report for the 100th anniversary of the 1916 Easter Rising. The report is a major historical document.



Will New York... The report will be a major historical document. It will be a major historical document.

BusinessNews

Bank: The bank is expected to be a major problem for the country. It is expected to be a major problem for the country.

This is a republic, not the Vatican

Never before has the head of an Irish government spoken of the Vatican in such terms as Enda Kenny did yesterday. This is what he said:

THE REVELATIONS of the Cloyne report have brought the Government, Irish Catholics and the Vatican to an unprecedented juncture. It's fair to say that after the Ryan and Murphy reports Ireland is, perhaps, unshockable when it comes to the abuse of children. But Cloyne has proved to be of a different order. Because for the first time in Ireland, a report into child sexual abuse exposes an attempt by the Holy See, to frustrate an inquiry in a sovereign, democratic republic – as little as three years ago, not three decades ago. And in doing so, the Cloyne report excavates the dysfunction, disconnection, elitism – the narcissism – that dominate the culture of the Vatican to this day. The rape and torture of children were downplayed or “managed” to uphold instead, the primacy of the institution, its power, standing and “reputation”.

Far from listening to evidence of humiliation and betrayal with St Benedict's “ear of the heart”, the Vatican's reaction was to parse and analyse it with the gimlet eye of a canon lawyer. This calculated, with-

ring position being the polar opposite of the radicalism, humility and compassion upon which the Roman Church was founded. The radicalism, humility and compassion which are the very essence of its foundation and purpose. The behaviour being a case of Roma locuta est: causa finita est. Except in this instance, nothing could be further from the truth.

Cloyne's revelations are heart-breaking. It describes how many victims continued to live in the small towns and parishes in which they were reared and in which they were abused. Their abuser often still in the area and still held in high regard by their families and the community. The abusers continued to officiate at family weddings and funerals. In one case, the abuser even officiated at the victim's own wedding.

There is little I or anyone else in this House can say to comfort that victim or others, however much we want to. But we can and do recognise the bravery of all of the victims who told their stories to the commission.

THE IRISH T

While it will take a long time for Cloyne to recover from the horrors uncovered, it could take the victims and their families a lifetime to pick up the pieces of their shattered existence.

A **DAY POST** publication, the Tánaiste and Minister for Foreign Affairs and Trade met with the papal nuncio to Ireland, Archbishop Giuseppe Leanza. The Tánaiste left the archbishop clear on two things: The gravity of the actions and attitude of the Holy See; and Ireland's complete rejection and abhorrence of same.

The Papal Nuncio undertook to present the Cloyne report to the Vatican. The Government awaits the considered response of the Holy See. I believe that the Irish people, including the very many faithful Catholics who – like me – have been shocked and dismayed by the repeated failings of church authorities to face up to what is required, deserve and require confirmation from the Vatican that they do accept, endorse and require compliance by all church authorities here with, the obligations to report all cases of suspected abuse, whether current or historical, to the State's authorities in line with the Children First national guidance which will have the force of law.

Clericalism has rendered some of Ireland's brightest, most privileged and powerful men, either unwilling or unable to address the horrors cited in the Ryan and Murphy reports.

This Roman clericalism must be devastating for good priests, some of them old; others struggling to keep their humanity, even their sanity, as they work so hard to be the keepers of the church's light and goodness within their parishes, [their] communities [and within] the human heart. But thankfully for them, and for us, this is not Rome. Nor is it industrial-school or Magdalene Ireland, where the swish of a soutane smothered conscience and humanity and the swing of a thurible ruled the Irish-Catholic world. This is the Republic of Ireland 2011.

A republic of laws, of rights and responsibilities; of proper civic order; where the delinquency and arrogance of a particular version, of a particular kind of "morality", will no longer be tolerated or ignored. As a practising Catholic, I don't say any of this easily.

Growing up, many of us in here learned we were part of a pilgrim church. Today, that church needs to be a penitent church. A church, truly and deeply penitent for the horrors it perpetrated, hid and denied. In the name of God. But for the good of the institution. When I say that through our

legislation, through our Government's action to put children first, those who have been abused can take some small comfort in knowing that they belong to a nation, to a democracy where humanity, power, rights, responsibility are enshrined and enacted – always, always for their good. Where the law – their law – as citizens of this country, will always supersede canon laws that have neither legitimacy nor place in the affairs of this country.

This report tells us a tale of a frankly brazen disregard for protecting children. If we do not respond swiftly and appropriately as a State, we will have to prepare ourselves for more reports like this.

I agree with Archbishop Martin that the church needs to publish any other and all other reports like this as soon as possible.

I must note the commission is very positive about the work of the National Board for Safeguarding Children, established by the church to oversee the operation by dioceses and religious orders. The commission notes that all church authorities were required to sign a contract with the national board agreeing to implement the relevant standards and that those refusing to sign would be named in the board's annual report.

Progress has been in no small measure [due] to the commitment of Ian Elliott and others. There is some small comfort to be drawn by the people of Cloyne from the fact that the commission is complimentary of the efforts made by the diocese since 2008, in training, in vetting personnel and in the risk management of priests against whom allegations have been made.

Nevertheless, the behaviour of Bishop Magee and Monsignor O'Callaghan show how fragile even good standards and policies are to the weakness and wilful disregard of those who fail to give the right priority to safeguarding our children.

BUT IF THE Vatican needs to get its house in order, so does this State. The report of the commission is rightly critical of the entirely unsatisfactory position which the last government allowed to persist over many years.

The unseemly bickering between the minister for children and the HSE over the statutory powers to deal with extra-familial abuse, the failure to produce legislation to enable the exchange of soft information as promised after the Ferns inquiry, and the long period of confusion and dis-

CHILDREN

jointed responsibility for child protection within the HSE, as reported by the commission, are simply not acceptable in a society which values children and their safety.

For too long Ireland has neglected its children.

Just last week we saw a case of the torture of children, within the family, come before the courts. Just two days ago, we were repulsed by the case of a Donegal registered sex offender and school caretaker – children and young adults reduced to human wreckage – raising questions and issues of serious import for State agencies.

We are set to embark on a course of action to ensure the State is doing all it can to safeguard our children. Minister [for Justice Alan] Shatter is bringing forward two pieces of legislation – firstly, to make it an offence to withhold information relating to crimes against children and vulnerable adults; and secondly, at long last, to allow for the exchange of “soft information” on abusers.

As Taoiseach, I want to do all I can to protect the sacred space of childhood and to restore its innocence, especially our young teenagers, whom I believe to be children, because regardless of our current economic crisis, the children of this country are, and always will be, our most precious possession of all.

Safeguarding their integrity and innocence must be a national priority. This is why I undertook to create a Cabinet ministry for children and youth affairs. The legislation Children First proposes to give our children maximum protection and security without intruding on the hectic, magical business of being a child.

Cardinal Josef Ratzinger [the current Pope Benedict] said: “Standards of conduct appropriate to civil society or the workings of a democracy cannot be purely and simply applied to the church.”

As the Holy See prepares its considered response to the Cloyne report, as Taoiseach, I am making it absolutely clear, that when it comes to the protection of the children of this State, the standards of conduct which the church deems appropriate to itself, cannot and will not, be applied to the workings of democracy and civil society in this republic.

Not purely, or simply or otherwise.
Children... First.



Castlebarfreunde besuchten das irische Parlament, den Dáil Éireann

Es ist schon nicht selbstverständlich, dass Mitglieder des Freundeskreises Castlebar den irischen (Taoiseach) Ministerpräsidenten Enda Kenny treffen dürfen. Aber wenn man weiß, dass Enda Kenny gebürtiger Castlebarer ist und immer noch in seiner arbeitsfreien Zeit bei seiner Familie dort wohnt, kann man das verstehen.

Der damals amtierende Castlebarer Bürgermeister Ger Deere, auch Leiter des Büros der Fine Gael dort, versprach Johanna Blum, Mitglied des Freundeskreises Castlebar, einen Besuch in Dublin für sie und ihre Freunde zu organisieren. Im Leinster House, das seit 1922 der Sitz des Irischen Unterhauses ist, wurde die fränkisch/irische Gruppe von Pauline Coughlan, der persönlichen Sekretärin Kennys, empfangen und ohne die üblichen Kontrollen ins Haus gebracht. „Man riecht hier förmlich die Geschichte.“, meinte Reinhardt Liedtke, der mit seiner Frau Gisela schon seit zehn Jahren in Irland, in Sneem am Ring of Kerry, wohnt. Neben einem kurzen persönlichen Treffen mit dem Taoiseach stand natürlich ein Lunch (Mittagessen) im Restaurant für die Abgeordneten und eine ausführliche Führung durch das ganze Haus auf dem Programm.

„Enda Kenny ist ein sehr natürlicher, freundlicher Mensch, der gut zuhören kann.“ So beschrieb ihn schon Adolf Wedel von der Firma Martin Bauer, als er ihn zusammen mit einigen Geschäftsleuten und Bürgermeister Gerald Brehm (JL) vor fast einem Jahr in Dublin traf.

Der Ministerpräsident ist verheiratet mit Fionnula und hat drei Töchter Aoibhinn, Ferdia und Naoise – alle im Teenageralter. Die Familie wohnt weiterhin in Castlebar. Nur in der Ferienzeit kommen seine vier Frauen nach Dublin in das Appartement. „Den gemeinsamen Jahresurlaub verbringen sie schon seit Jahren im County Kerry.“, verriet Marie Crawley (Stadtkämmerin), die mit Nora Coyne (stellvertretende Stadtkämmerin) extra aus diesem Anlass mit dem Zug nach Dublin gekommen waren. Für sie ist es auch das erste Mal, dass sie das Irische Parlament besuchten. „Als wir hörten, dass Ger einen Besuch für die Franken organisiert, meldeten wir uns auch an!“, erklärte Nora lachend.

Enda Kenny feierte in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag. Seit 1975 ist er im Dáil, seit 2002 Vorsitzender der Fine Gael, und seit dem 9. März ist er der 31. irische Ministerpräsident.

Johanna Blum